

Nr. 3 geistvoll verbunden



Pfarrei Heilig Geist, 3.4.2020

Liebe Pfarreiangehörige, liebe in der Pfarrei Engagierte, liebe Freunde von Heilig Geist

Sie erhalten den dritten Rundbrief unserer Pfarrei. Wir hoffen auf diesem Kanal mit Ihnen verbunden zu bleiben, „geistvoll verbunden“ – wie es der Name unseres Rundmails andeutet.

Sie alle haben eine Woche hinter sich, die so ganz anders war, als wir es uns vor Kurzem noch hätten vorstellen können: mit sehr eingeschränkten sozialen Kontakten, äusserlich ruhig und entschleunigt, innerlich für Viele voller Sorgen: nicht nur um die Gesundheit, die eigene oder die der Eltern, oder um die berufliche Existenz, sondern auch, wie vor allem Kinder und Jugendliche es aushalten können, noch wochenlang auf so viele Kontakte und gewohnte Aktivitäten verzichten zu müssen, auf oft engem Raum eingesperrt zu sein.

So sehr wir Seelsorgenden die Sorgen vieler Menschen verstehen und unsere Aufgabe auch darin sehen, ihnen zuzuhören, so hören wir doch auch von positiven Auswirkungen der Krise, und möchten auch diese mit Ihnen teilen: zum einen werden die vielen Menschen mehr als sonst wahrgenommen und geschätzt, die «den Karren am Laufen halten», die oft mit erhöhtem persönlichen Risiko dafür sorgen, dass wir alle versorgt sind: Pflegende und ÄrztInnen in Spitälern und Heimen, aber auch Fernfahrer und VerkäuferInnen in den Supermärkten, und viele andere mehr. Erst durch die Krise wird manchen neu bewusst, wie sehr wir Menschen einander brauchen, wie oft gerade Menschen in unterbezahlten Berufen einen unverzichtbaren Beitrag zum Wohl der Allgemeinheit leisten.

Zum anderen spüren nicht wenige Menschen, wie gut ihnen die Entschleunigung tut: plötzlich nehmen sie sich wieder Zeit für so vieles, was in ihrem immer rasanter ablaufenden Alltag sonst zu kurz gekommen ist: für Gartenarbeit, oder zusammen zu kochen und zu essen, miteinander zu spielen, für Gespräche, sei es in der Familie, sei es, Freunde und Verwandte anzurufen – oder ein gutes Buch zu lesen. Vielleicht nehmen sie sich sogar Zeit für Meditation und Gebet, jetzt in der Karwoche, die erstmals ohne gemeinsam gefeierte Gottesdienste begangen werden muss.

Viele Menschen spüren sich wieder tiefer verbunden mit ihren Nächsten, mit sich selbst, oft auch mit Gott. Und viele haben das Bedürfnis, ihre freie Zeit einzusetzen für andere: für sie einzukaufen, Kinder zu betreuen, bei Tafeln für Bedürftige mitzuhelfen, virtuelle Kulturanlässe gratis für alle anzubieten, sich als Freiwillige im Gesundheitswesen zu melden...Menschen erleben neu, dass Solidarität Sinn stiftet!

Wir wünschen Ihnen von Herzen, dass auch Sie solche positiven Erfahrungen mit der Entschleunigung machen!

Bleiben Sie gesund – und „geistvoll miteinander verbunden“! Im Namen des ganzen Pfarreiteams, der Kirchenpflege und des Pfarreirats grüsst Sie



Matthias Braun, Pastoralassistent

Wichtige Informationen aus der Pfarrei

- **Religionsunterricht**

Die Unti-Kinder werden klassenweise Post von den Katechetinnen erhalten.

- **Seelsorge**

Ist weiterhin möglich, vor allem über Telefon oder persönlich nach individueller Vereinbarung. Meldung übers Sekretariat (043 311 30 30) oder an Patricia Lieber (043 311 30 32).

- **Liturgie**

Alle Palmsonntags-, Karfreitag- und Osternacht und Ostermorgen-Gottesdienste sind abgesagt. Die Kirche hingegen bleibt – ausser Karsamstag - stets offen von 7.00-19.00 Uhr.

Für **Palmsonntag** werden **gesegnete Palmzweige** zu Ihrer Verfügung aufliegen, die **neue Osterkerze** kann gekauft werden.

Am **Karfreitag** ist das **Kreuz** aufgestellt; Sie sind eingeladen zur individuellen Kreuzverehrung, und anschliessend eine **Rose** mit nach Hause zu nehmen. Vom Karfreitag 17 Uhr bis Ostersonntag, 9 Uhr bleibt die Kirche geschlossen (Grabruhe).

Am **Ostersonntag** können Sie das **Osterlicht** von der neuen Osterkerze heimnehmen.

Unser Hausdienst sorgt dafür, dass sich nur wenige Personen im Kirchenraum befinden.

- **Rituale**

Viele stellen jeden Donnerstag abends eine Kerze ans Fenster, um Solidarität mit den Erkrankten und Ihr Gebet für sie und alle HelferInnen zu bekunden.

Wer gesegnete Kerzen oder Weihwasser braucht: wir bringen Sie Ihnen gerne vor die Haustür.

- **Diakonie**

Nr. 3 geistvoll verbunden



Die Högger Pfadi SMN bieten Botengänge an für alle, zudem Hilfe bei Kinderbetreuung. Meldung übers Sekretariat (043 311 30 30) oder an Patricia Lieber (043 311 30 32).

Aktive Hilfe: „Broken Bread“ – Nahrungsmittelhilfe für Menschen am Rand unserer Gesellschaft (Obdachlose und Sexarbeiterinnen). Welche Produkte geeignet sind, steht im Rundbrief Nr. 1.

HOHER DONNERSTAG

ZWEITE LESUNG 1 KOR 11, 23–26

Lesung

aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth.

Schwestern und Brüder!

23 Ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch dann überliefert habe:

Jesus, der Herr, nahm in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, Brot,

24 sprach das Dankgebet, brach das Brot und sagte: Das ist mein Leib für euch. Tut dies zu meinem Gedächtnis!

25 Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sagte: Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut. Tut dies, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis!

26 Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.

EVANGELIUM JOH 13, 1–15

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

1 Es war vor dem Paschafest. Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, um aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen. Da er die Seinen liebte, die in der Welt waren, liebte er sie bis zur Vollendung.

2 Es fand ein Mahl statt und der Teufel hatte Judas, dem Sohn des Simon Iskariot, schon ins Herz gegeben, ihn auszuliefern.

3 Jesus, der wusste, dass ihm der Vater alles in die Hand gegeben hatte

Nr. 3 geistvoll verbunden



und dass er von Gott gekommen war und zu Gott zurückkehrte,

4 stand vom Mahl auf, legte sein Gewand ab und umgürtete sich mit einem Leinentuch.

5 Dann goss er Wasser in eine Schüssel und begann, den Jüngern die Füße zu waschen und mit dem Leinentuch abzutrocknen, mit dem er umgürtet war.

6 Als er zu Simon Petrus kam, sagte dieser zu ihm: Du, Herr, willst mir die Füße waschen?

7 Jesus sagte zu ihm: Was ich tue, verstehst du jetzt noch nicht; doch später wirst du es begreifen.

8 Petrus entgegnete ihm: Niemals sollst du mir die Füße waschen! Jesus erwiderte ihm: Wenn ich dich nicht wasche, hast du keinen Anteil an mir.

9 Da sagte Simon Petrus zu ihm: Herr, dann nicht nur meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt.

10 Jesus sagte zu ihm: Wer vom Bad kommt, ist ganz rein und braucht sich nur noch die Füße zu waschen. Auch ihr seid rein, aber nicht alle.

11 Er wusste nämlich, wer ihn ausliefern würde; darum sagte er: Ihr seid nicht alle rein.

12 Als er ihnen die Füße gewaschen, sein Gewand wieder angelegt und Platz genommen hatte, sagte er zu ihnen: Begreift ihr, was ich an euch getan habe?

13 Ihr sagt zu mir Meister und Herr und ihr nennt mich mit Recht so; denn ich bin es.

14 Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen.

15 Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.

FUßWASCHUNG

Predigtgedanken zu Gründonnerstag, Joh 13, 1-15

Die Karwoche: für mich ist sie wie ein Spiegel unseres Lebens. Gewalt, Leid, Not, Einsamkeit – aber auch Hoffnung trotz allem. Hoffnung und Liebe, die Zukunft und Leben für alle will. Im Schicksal Jesu spiegelt sich in wenigen Stunden unser Leben

Nr. 3 geistvoll verbunden



mit Hellem und Dunklem. Herausgreifen möchte ich den Gründonnerstag, an dem Jesus sich von seinen Liebsten verabschiedet. Mit zwei Zeichen: der Fusswaschung und dem letzten gemeinsamen Mahl.

Für mich sind sie Gegenbilder zum Megatrend unserer Zeit, zu Vereinsamung und Entsolidarisierung. Isolation – in Zeiten von Corona erforderlich, und zugleich für alle Menschen, die allein in ihrer Wohnung bleiben müssen, eine schmerzliche Realität – Isolation nimmt zu: immer weniger Menschen leben zusammen, viele allein. Oft scheinen Karriere und Erlebnisgesellschaft nicht mit Partnerschaft vereinbar zu sein. Und im Alter: knappe Rente, Krankheit, Einsamkeit – persönliches Risiko, «Pech». Die Not wird individualisiert. Nötige Hilfe wird im Pflege- und Gesundheitssystem nach Minuten und Franken berechnet, nach Kosten und Nutzen, nicht erst seit Corona. Aber Zuwendung gelingt nicht mit der Stoppuhr in der Hand, denn bedürftige Menschen sind nicht kaputte Maschinen, die gewartet werden müssen. Sondern sie brauchen, wie alle Menschen, Nähe, Aufmerksamkeit, Zeit – nicht Minuten. Nur dann entdecken sie, was sie weiterleben lässt: dass sie Nähe annehmen und selbst schenken können, Nähe, die ihnen Kraft und Sinn gibt.

Jesus hat sich mit zwei Zeichen verabschiedet, die nichts anderes als ganz intime Nähe bedeuten: der Fusswaschung und dem von ihm neu gedeuteten (Passa-) Mahl. Ob Jesus diese Zeichen spontan oder geplant gewählt hat, wissen wir nicht. Aber das ist auch nicht wichtig. Sondern, dass sie verdichten, was Jesus gelebt hat: unbedingte, sich nicht abgrenzende Nähe, bedingungsloses Dasein mit den und für die Seinen.

Die Füße waschen, den auf staubigen Strassen aufgelesenen Dreck berühren, sich dabei selbst schmutzig machen, vielleicht sogar mit Krankheiten anstecken: in der Zeit der Pandemie wird vielleicht noch klarer, was Jesus getan hat: nah sein heisst, einen Menschen ganz anzunehmen, an sich heran zu lassen, auch mit den dreckigen Seiten, körperlich wie seelisch. Eigentlich heisst «die Füße waschen», einen Menschen spüren zu lassen: ich unterscheide nicht zwischen dem Schönen, deiner Schokoladenseite, die du mir zeigen sollst, und dem «Dreck», den Seiten, die ich nicht sehen möchte, mit denen ich nichts zu tun haben will. Sondern ich möchte dich ganz annehmen, nichts von dir soll mir fremd oder gar zuwider sein. So möchte ich mit Menschen umgehen, sie wahrnehmen, so möchte ich mich Menschen «zumuten» können – in einem Augenblick, in dem so etwas möglich ist, ist Nähe da! Jesus wusste, dass er physisch nicht länger mit seinen Freundinnen und Freunden zusammen sein konnte. Umso eindrücklicher dieses letzte Zeichen auch physischer Nähe und Zuwendung.

Zu wissen, dass Gott, der Grund und das Ziel allen Lebens und aller Liebe, *in ihm lebt*: das gab Jesus Kraft, nicht zu zerbrechen an Verspottung, Verlassen werden,

Nr. 3 geistvoll verbunden



Folter und Kreuz. Aber seine Botschaft, dass *das Reich Gottes mitten unter uns ist*, dass Gott in *jedem* Menschen lebt, der offen für seine Liebe ist - diese Botschaft war wohl so unerhört, dass selbst die Seinen sie nicht annehmen, nicht glauben konnten.

Jesu Vermächtnis war darum das «letzte Abendmahl» als Zeichen dafür, dass *er selbst* sich seinen Liebsten schenkt, dass er in ihnen lebt, dass Gottes Liebe in ihnen selbst weiter lebendig ist: «*Dies ist mein Leib...dies ist mein Blut.*». Anders als der Kirche heute war Jesus bei seinen vielen Mählern bewusst: das Mahl kann nur dann Zeichen für Gottes Liebe zu allen und zugleich deren Verwirklichung sein, wenn niemand ausgeschlossen wird, ja wenn alle Ausgeschlossenen ausdrücklich eingeladen sind! So wie das Passamahl daran erinnert, wie Gott beim Auszug aus der Knechtschaft Ägyptens die Unterdrückten in die Freiheit geführt hat, so will das Abendmahl im Namen Jesu wie alle seine Mähler vorwegnehmen, wovon wir damals wie heute weit entfernt sind: dass alle Menschen als Kinder Gottes miteinander gleichberechtigt willkommen sind, von ihm eingeladen sind. «*Er isst mit Zöllnern und Sündern*», dieser Vorwurf der Mächtigen zur Zeit Jesu sollte der Massstab sein, an dem wir uns persönlich wie auch die Kirche messen: wie nah lasse ich das Schicksal leidender und unterdrückter Menschen an mich heran? Will ich sehen, wo Menschen mich brauchen, meine Zeit, meine Nähe, meinen Einsatz, sei es im persönlichen Umfeld, in Freundeskreis und Nachbarschaft, sei es meine Stimme oder mein Geld für ihre Rechte?

6

Vielleicht kann diese Krise ausser verunsichernd und angstmachend ja auch befreiend wirken: schon, indem Menschen wieder mehr Zeit für Nähe haben, zum Zuhören (auch auf Distanz). Und auch, indem das Gespür dafür wächst, wie sehr das Schicksal aller Menschen, auch das eigene, davon abhängt, dass wir Verantwortung füreinander übernehmen, dass uns eben nicht gleichgültig ist, wie es Menschen geht, die scheinbar weit weg von uns leben.

Matthias Braun

GEBETSNACHT AM GRÜNDONNERSTAG

Gedanken und Gedichte von Elisabeth Albers

Die Fusswaschung I (Johannes 13)

„Du Herr willst mir die Füße waschen? Träume ich, oder bin ich von Sinnen? Dabei sollte es doch umgekehrt sein, ich müsste dir diesen Dienst erweisen. Warum tust du das, warum kniest du vor mir nieder? Ich bin doch nicht dein Herr. Du bist mein Meister und Lehrer und ich bin dein Diener. Es ist mir peinlich, Jesus, dass du dich

Nr. 3 geistvoll verbunden



so herablässt, ehrlich gesagt, ich verstehe dich nicht. Niemals sollst du mir die Füße waschen!“

„Höre, was ich dir sage, Simon Petrus. Wenn ich dich nicht wasche, hast du keinen Anteil an mir.“ (Joh. 13,8) „Was meinst du damit? Genügt es nicht, wenn ich dir nachfolge, auf deine Worte höre und an das glaube, was du uns lehrst? Ich bin doch bei dir.“ „Was ich tue, verstehst du jetzt noch nicht; doch später wirst du es begreifen.“ (Joh. 13,7) „Ich möchte es aber jetzt begreifen. Du weißt, dass es mir nicht leichtfällt, dir die Füße hinzuhalten, sie von dir berühren zu lassen. Aber wenn es sein muss - ich möchte ja zu dir gehören.“

Und wir?

Können wir verstehen, was Jesus damit meint? Könnten wir ihm unsere schmutzigen Füße hinhalten?

Sich von Jesus berühren lassen

In Bereitschaft und Offenheit

Im Vertrauen und geschehen lassen

In der Freude und in der Hoffnung

In der Trauer und im Schmerz

In Schuld und Vergebung

Sich von Jesus berühren lassen

In der Annahme seiner Zusage:

Du gehörst zu mir

Meine Füße

Sie tragen mich

Überall hin

Jeden Tag

Meine Füße

Nr. 3 geistvoll verbunden



Empfindsam

Ertragen sie Schmutz

Und Schweiss

Und Schmerzen

Meine Füsse

Ich halte sie hin

Und lasse mich

Berühren

Fusswaschung II

8

Als Jesus seinen Jüngern die Füsse gewaschen hatte, sagte er zu ihnen:

„Begreift ihr, was ich euch getan habe? Wenn ich euch die Füsse gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füsse waschen. Handelt so, wie ich an euch gehandelt habe.“ (Joh. 13)

Und wir?

Könnten wir uns niederbücken und jemandem die Füsse waschen? Füße voll Schmutz und Schweiss? Müssten wir uns nicht überwinden, um es zu tun?

Jesus hat es getan. Obwohl Meister und Lehrer, hat er sich herabgelassen und diesen Dienst an seinen Jüngern vollzogen. Deutlicher könnte sein Beispiel nicht sein. Es ist eine Herausforderung an uns:

„Geht auf die Menschen zu, berührt sie, schenkt ihnen Zuneigung und Liebe. Lasst euch von nichts abhalten.“

„Nichts kann die Menschen so erfüllen wie dienen in Bescheidenheit. Es ist seine grösste und schönste Lebensaufgabe.“ Diese Worte eines französischen Philosophen sprechen aus, was Jesus meint: Ihr sollt einander dienen.

Nr. 3 geistvoll verbunden



Dienen

Aufeinander zugehen

Bereit sein

Sich herab zu lassen

Um aufzurichten

Zu umarmen

Um Geborgenheit zu schenken

Über seinen Schatten springen

Um Licht zu werden

Für andere

In diesem Handeln

Erfüllt sich die Sehnsucht

Nach einem liebenden

GOTT

Verlassenheit

Hineingeworfen

In die Dunkelheit

Schutzlos ausgeliefert

Der Macht der Finsternis.

Nr. 3 geistvoll verbunden



Niemand

Der da ist

Keiner

Der tröstet

Der aufrichtet

Niemand

Kein Sonnenstrahl

Kein leuchtender Mond

Kein funkelnder Stern

Der durchbricht

Die Dunkelheit

Dieser Nacht.

Nur

Ein Aufschrei

Aus trockener Kehle

Ein Hilferuf

Der Verzweiflung

Verlassenheit